

Indiana Tribune.

Eigentliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

[Re-read as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]
Bonneau's Preise:

Edle Ausgabe 12 Cts. per Woche
Sonntagsausgabe 5 Cts. per Number.
Postage 15 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Nachmittag um 2½ Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint am Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 12. August 1882.

Aristische Brunnen.

Die Bewässerung mittels artesischer Brunnen wird sehr verschiedenartig beurteilt. Während man von einer Seite daraus hindeutet, daß dieselbe für gewisse wüsten- oder steppenartige Gegenden unseres Landes von großem Vortheil sein würde, stellt man von anderer Seite als zu kostspielig hin, zugleich behauptend, daß sich größere Städte Landes mittels artesischer Brunnen durchaus nicht in genügender Weise bewässern lassen, sondern daß eine derartige Bewässerung nur für ein kleines Areal, auf welchem solche Veldschüte gebaut werden, die nur wenig Wasser bedürfen, zweckmäßig sei. Letzteres ist auch schon durch die Anlage artesischer Brunnen in California, namentlich in Los Angeles und San Bernardino County, tatsächlich bewiesen worden, während gegen die Bewässerung größerer Strecken mittels artesischer Brunnen immer mehr Stimmen laufen.

Während eine solche Maßregel schon vor mehr als vierzig Jahren in Vorschlag gebracht wurde, daß der Kongress erst auf Anregung des früheren Ackerbau-Commissärs Leduc eine Verminderung zum Zwecke der Anlage artesischer Brunnen gemacht. Ferner wurde eine Commissärs ernannt, um die für die Anlage artesischer Brunnen besonders geeigneten Stellen auszusuchen. Die Herren Commissärs haben zwar noch nichts weiter von sich hören lassen; daß sie das verfüllte Geld übrigens auf irgend eine Weise verausgaben werden, ist nicht im Geringsten zu beweisen, und geschieht das auch von anderen Fünftigkeiten, als für das Wasser artesischer Brunnen.

Die Mehrzahl der Congreßmitglieder, welche für die Bewilligung dieses Gesetzes stimmten, haben wahrscheinlich gar nicht an die Möglichkeit der Bewässerung mittels artesischer Brunnen gedacht. Allerdings ist die Bewässerung zum Zwecke der Anlage artesischer Brunnen durch Kanäle, Schleusen und Pumpwerke gleichfalls sehr kostspielig, aber immerhin doch weit billiger als jene. Ehe nun aber diese billige Art von Bewässerung nicht überall dort angewandt werden kann, sollte man nicht daran denken, von jener überaus kostspieligen Bewässerungsmethode Gebrauch zu machen.

Die schon erwähnten artesischen Brunnen in California haben im Durchschnitt eine Tiefe von 150 bis 200 Fuß und ihre Bohrung kostet durchschnittlich \$400. Ihre Erzielbarkeit beträgt einen zehnmal Umlauf Wasser pro Sekunde. Um aber hundert Acres in genügender Weise zu bewässern, wäre ein Umlauf Wasser pro Sekunde erforderlich. Die californischen artesischen Brunnen bewältigen aber, bei ihrer angegebenen Erzielbarkeit von einem zehnmal Umlauf pro Sekunde, nur ein Areal von 10 Acres, so daß die Bewässerung eines Acre \$40 kostet, da, wie bereits erwähnt, die Herstellungskosten für einen solchen Brunnen sich auf \$400 belaufen.

Auf den großen Ebenen Arizona's, New-Mexico's u. s. w. würden sich aber diese Verhältnisse noch weit ungünstiger gestalten. Dr. C. A. White spricht in einem Artikel in der "North-American Review" die Ansicht aus, daß dort erst bei einer Tiefe von 1200 bis 2000 Fuß Wasser erreicht werden würde. Dabei würde aber schon allein das Bohren eines Brunnens \$6000 kosten, und ferner würden das Röhrensystem, das Pferdewerk und die Bewässerungsgruben Unkosten im Betrage von \$4000 verursachen, so daß die Bewässerung eines Areals von hundert Acres \$10,000 oder \$100 pro Acre kosten würde. Es ist somit erheblich, daß vorläng von der Bewässerung größerer Landstrecken durch artesische Brunnen abgesehen werden, wie die Anlage artesischer Brunnen in California zur Genüge beweist.

Jugendwesen.

Ein in Frankfurt a. M. gebildetes Comitee hatte sich bereits im April d. J. mit dem Gesuch um Genehmigung zur Errichtung einer Jugendwehr an das königliche Polizeipräsidium gewandt. Letzteres hatte die Angelegenheit der königlichen Regierung in Wiesbaden unterbreitet und diese hat sich in ihrem ablenkenden Bescheide dahin ausgesprochen, daß zwar die patriotische Absicht des Comites in vollster Weise anerkannt werde, die Genehmigung zu der geplanten Jugendwehr jedoch, namentlich zu Verhandlungen mit Waffen im Freien, nicht ertheilt werden könne. Die Wiesbadener Regierung trägt viernach hauptsächlich wegen der Bewaffnungsfrage Bedenken. Deshalb genehmigte nicht das Comitee ein zweites Gesuch an dieselbe, worin anlässlich der Bewaffnungsfrage imitierter Gewebe in Form der Mausergewebe, jedoch nicht hauptsächlich vorgeschlagen wurden; allein auch hierin erblickte die Regierung zu Wiesbaden Gefahr, indem dieselbe dem Comitee mitteilte, daß imitierte Gewebe immerhin Waffen seien,

und somit die Genehmigung zu der geplanten Jugendwehr nicht ertheilt werden könne.

Das Comitee wandte sich nunmehr an den General - Feldmarschall Grafen Molte und erfuhr diefe, seine Ansicht darüber fund zu geben, ob militärischerseits Bedenken gegen die geplante Jugendwehr obwaltet. Molte ertheilte hierauf die liebenswürdige, eigenhändig geschriebene Antwort, daß es vom militärischen Standpunkte aus als sehr wünschenswert erachtet würde, wenn das geplante Unternehmen, und zwar gerade in der Weise, wie es das Comitee beansprucht, zu Stande käme. Wenn indes von Seiten des Wiesbadener Regierung den Statut trog der von derselben in so hohem Maße anerkannten patriotischen Absicht die Genehmigung vorerhalten würde, so müsse solches aus Gründen geschehen, welche sich seiner Kenntniß entzogen, und auf welche einzurichten ihm kein Recht zustehe.

Durch dieses Bescheid ermutigt, hat sich das Comitee an das königliche Ministerium des Innern gewendet, um von dieser Anfang die fehlter versiegte Genehmigung zu erhalten.

(Aus dem "Cleveland Anzeiger.")

Augeblich verkappte Größen.

Es ist eine auffallende, aber durchaus keine selteue Erscheinung, daß sobald sich unter einem wilden oder halbwilden Volke ein Mann in besonderer Weise, namentlich durch Kriegshaten, hervorhut, er von den Europäern ohne Weiteres zu einem verläppeten oder maskirten Sohn irgend eines europäischen Landes oder auch Amerika's gescempelt wird.

Das ist auch jetzt wieder hinsichtlich Arabi Bey's der Fall.

Derselbe soll ein

ehemaliger französischer Zuberbäder

sein, der, nachdem er als Soldat im deutsch - französischen Kriege Hunderte von Deutschen erschlagen hatte, nach Ägypten ging und sich dort dermaßen auszeichnete, daß man ihn zum Obersten und später zum Kriegsminister machte.

Diese "Legende" läuft seit dem ersten

Blie erzählen, daß sie der üppigen fran-

zösischen Phantasie ihren Ursprung ver-

deckt. Aber gleichwohl ist nicht daran

zu zweifeln, daß sie von vielen geglaubt

wird. Aus dem aber bis jetzt über

Arabi Bey Veröffentlichten ist bekannt,

dass sich an dessen Herkunft und Person

durchaus nichts Wunderbares knüpft,

daß er als Fethah-Rekrut für die ägypti-

sche Armee ausgehoben, als "Schlau-

meier" es bis zum Offizier zu bringen

wußte und dann durch Andere, die in

einem in treffliches Werkzeug erkannten

Stücken sehr leicht gegenstandlos gemacht

wurde.

aus Terra Cotta oder ähnlichem Stoff hergestellte Urne von würdigem Aussehen verschlossen und zur Verfügung der Angehörigen gehalten. Der Raum, den ein gewöhnliches Grab einnimmt, ist im Stande, 54 Aschentücher zu bergen.

Mögliche freudliche Bau auf dem Hügel am Hubson bald dem ganzen Lande die Mahnung zu rufen, schneller und schneller Vorurtheile zu überwinden, die nicht die mindeste Berechtigung haben.

Alle Welt weiß, daß Verbrennung nichts ist, als der durch Sättigung mit Sauerstoff bewirkte Zersetzungssprozeß, der ja das Geist der Natur vollzieht, welchem die Verbrennung langsam und in einer den Scheintod entschleichen, den Lebenden Gefahr bringenden Weise folgt. Und doch widersteht das Vorurtheil, ja geradezu die Unvernunft der Cremation so beharrlich. Auf der ganzen Welt geht es zur Zeit in Copenhagen, Paris, Gotha, Amsterdam, Mailand, Florenz, Berlin, Dresden, London, Rom, Rio Janeiro, New York und St. Louis Organisationen, welche die Leichenverbrennung eingeführt haben, resp. einzubauen bemüht sind. Einzigreiche Männer suchen überall an der Spitze dieser Organisationen wie z. B. in Copenhagen der dänische Ministerpräsident der Vorsitzende der Gesellschaft ist, aber dennoch sind seither mehr Mitglieder selbst dieser gemeinnützigen Vereine nach ihrem Tode begeistert, als verbrannt worden.

In Mailand wurden seither 150, in allen übrigen Städten unverhältnismäßig weniger Leichen dem Crematorium übergeben. Mit möglichst wenigen Worten fassen wir nochmals die Gründe zusammen, welche für die Feuerbestattung sprechen. Nach gewissenhaften und sonach wenigstens annähernd richtigen Schätzungen haben im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten die Kosten der pompösen Beigaben mehr betragen, als die gesammte Förderung an Edelmetall. In allen großen und sich rasch vermehrenden Städten wirken die Friedhöfe nicht nur durch das Land, das sie in Anspruch nehmen, sondern, und mehr noch, durch ihre nachteiligen Einfluss auf ihre Umgebungen nachhaltig. Wer je eine wiederausgegrabene Leiche gesehen, muß zugeben, daß der Anblick des Aschenhaufes minder düster Bilder in der Phantasie erweckt, als der Gedanke an den Zustand der Überreste unserer Toten, die wir den Gräbern anvertrauen. Die berechtigten Bedenken, welche vom Standpunkte der Strafrechtsprache aus gegen die Leichenverbrennung sprechen, können durch entsprechende Vorkehrungen sehr leicht gegenstandlos gemacht werden.

Kongress deutscher Blindenlehrer.

In Frankfurt a. M. fand am 24. bis 27. Juli der vierter Kongress der Lehrer und Leiter von Blindenanstalten statt. Am 25. Juli hielt Herr Dr. Steffen von Frankfurt einen interessanten Vortrag über die Frage: "Was können wir, die Einzelnen sowohl, wie Gemeinden und Staat dazu beitragen, dem Leben der Blindheit zu steuern?" Redner ver-

meinte zur Beantwortung dieser Frage eine ordentliche Blindenstatistik. Bei den Vollzählungen würden stets, weil von Blinde aufgenommen, Blinde übersehen oder Halbblinde für Ganzblinde genommen u. dgl. Im Jahre 1865 wurden in Preußen unter 23 Mill. 14.081 Blinde angegeben, also 1 auf 1702 Sehende. 1871 im Reiche unter 40.6 Mill. 22.978 also 1 auf 1075 Sehende, eine Folge der genaueren Zählung durch Karten. 1880 wurden in Preußen unter 27 Mill. 22.687 (oder 1 auf 1202) als blind angegeben. Auf die Erdbevölkerung von 1454 Mill. kommt mindestens 1 Mill. Blinder. In manchen Ländern ist die Zahl der Blinden noch viel größer. In Norwegen kommt auf 733 Sehende, in Finnland sogar auf 391 schon 1 Blinder. Selbstverständlich kann eine Statistik der Blindenanstalten allein kein Resultat haben. In Bezug auf die Ursache der Erblindung sieht sich verschiedene Augenärzte die Mühe genommen, nicht nur in Kliniken nachzuforschen, sondern auch die in der Zählung als blind aufgeführten selbst aufzufinden.

Eine Tabelle, die der Redner aufgestellt hat, weist nach, daß unter 1713 zu diversen Zeiten an mancherlei Orten untersuchten Blinden 692 oder 40 Prozent sicher heilbar gewesen wären. Namentlich die Verschärfung der ägyptischen Augenkrankheit rückt viel Unglück an; sodann entstehen 10 Prozent aller Erblindungen durch ungenügende Reinlichkeit bei neugeborenen Kindern. 7 Prozent entstehen aus dem grünen Staafer, dessen Heilbarkeit durch Grafe's Erfahrung nicht genügend bekannt zu sein scheint. In Folge von Blattern erblindeten nur 2 Prozent, während vor der Einführung der Impfung 35 Prozent davon erblindeten. Dies erklärt Redner für einen klaren Beweis des Nutzens der Impfung. Als an den Sphärischen erkrankt nur 2 Prozent der sicher heilbar gewesenen aufgeführt; unter den 600 vielleicht heilbar gewesenen und den 400 nicht heilbaren sind jedoch noch sehr viele, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erholen, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar manches vermeiden, wogegen u. a. die Veränderung der Anstrengung von Kindern in den Schulen und mit Schülern in Haus viel beitragen würde. Was die Blinde erhalten, ist jedoch viel zu Ihnen, die ihr Leid jener südlichen Krankheit, welche sie vernünftig sind, gar